

# Sonntag Quinquagesima.

Epistel: 1. Kor. 13, 1-13.

Brüder! Wenn ich die Sprachen der Menschen und Engel redete, aber die Liebe nicht hätte; so wäre ich wie ein tönendes Erz oder eine klingende Schelle. Und wenn ich die Gabe der Weissagung hätte, und wüßte alle Geheimnisse, und besäße alle Wissenschaft, und wenn ich alle Glaubenskräfte hätte, so daß ich Berge versetzen könnte, hätte aber die Liebe nicht; so wäre ich nichts. Und wenn ich alle meine Güter zur Speisung der Armen austeilte, und wenn ich meinen Leib dem brennendsten Schmerz hingäbe, hätte aber die Liebe nicht; so nützte es mir nichts. Die Liebe ist geduldig, ist gütig; die Liebe beneidet nicht, sie handelt nicht unbescheiden, sie ist nicht aufgeblasen, sie ist nicht ehrgeizig, sie ist nicht selbstüchtig, sie läßt sich nicht erbittern, sie denkt nichts Arges, sie freut sich nicht der Ungerechtigkeit, hat aber Freude an der Wahrheit, sie trägt Alles, sie glaubt Alles, sie hofft Alles, sie duldet Alles. Die Liebe hört nie auf, wenn auch die Weissagungen aufhören, wenn die Sprachen ein Ende nehmen, und die Wissenschaft vergeht. Denn Stückwerk ist unser Erkennen, und Stückwerk unser Weissagen. Wenn aber das Vollkommene kommt, dann wird das Stückwerk aufhören. Als ich ein Kind war, redete ich wie ein Kind, hatte Einficht wie ein Kind, dachte wie ein Kind; als ich aber ein Mann ward, legte ich, was kindlich war, ab. Jetzt sehe ich durch einen Spiegel rätselfhaft; alsdann aber von Angesicht zu Angesicht; jetzt erkenne ich stückweise; dann aber werde ich erkennen, so wie auch ich erkannt bin. Jetzt aber bleibe Glaube, Hoffnung und Liebe, diese drei: aber das Größte unter diesen ist die Liebe.

Evangelium: Lukas 18, 31-43.

In jener Zeit nahm Jesus die Zwölf zu sich, und sprach zu ihnen: Siehe, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird Alles in Erfüllung gehen, was durch die Propheten über den Menschensohn geschrieben worden ist. Denn er wird den Heiden überliefert, mißhandelt, gegeißelt und angepöbel werden; und nachdem sie ihn werden gegeißelt haben, werden sie ihn töten, und am dritten Tage wird er wieder auferstehen. Sie aber verstanden nichts von diesen Dingen; es war diese Rede vor ihnen verborgen, und sie begriffen nicht, was damit gesagt ward. Und es geschah, als er sich Jericho näherte, sah ein Blinder an dem Wege, und bettelte. Und da er das Volk vorbeiziehen hörte, fragte er, was das wäre? Sie aber sagten ihm, daß Jesus von Nazareth vorbeikomme. Da rief er und sprach: Jesu, Sohn Davids, erbarme dich meiner! Und die vorangehenden, führten ihn an, daß er schweigen sollte. Er aber schrie noch viel mehr: Sohn Davids, erbarme dich meiner! Da blieb Jesus stehen, und befahl, ihn zu sich zu führen. Und als er sich genähert hatte, fragte er ihn, und sprach: Was willst du, daß ich dir tun soll? Er aber sprach: Herr, daß ich sehend werde. Und Jesus sprach zu ihm: Sei sehend! Dein Glaube hat dir geholfen! Und gleich ward er sehend, und folgte ihm nach, und pries Gott. Und alles Volk, das es sah, lobte Gott.

## Die Hochschule der Liebe

Der erste Sonntag der Vorlesungszeit trieb uns zum Bettlaufe nach dem ewigen Lebensziele an. Der zweite machte uns mit einem hegekrönten Dauerläufer zur Ewigkeit näher bekannt und zeigte uns die vornehmste und wirksamste Kraft, die zu allem Guten antreibt und alles Gute in uns vollendet, die göttliche Gnade. So lernten wir uns raitlos mühen, aber auch uns rückhaltlos der göttlichen Liebesführung anvertrauen. Heute nun dürfen wir nach diesem Elementarunterricht in die Hochschule der Liebe gehen.

Dem Meere der unendlichen, ungeschaffenen Liebe entquellen beide, der geschöpfliche Liebeswille zu Gott und allem Guten und das vornehmste übernatürliche Geschöpf, die Liebesgabe der Gnade. Aus Gott fließen und in ihm münden die beiden heiligen Ströme, die in unsere Natur herabtauchen und mit ihr wieder zum Himmel hinaufführende Gnade und der aus der Tiefe unserer Natur zum Unendlichen hindrängende menschliche Liebeswille. Aus reiner Liebe erdruft der Herr den Menschen und seine übernatürliche Helferin und Führerin, die Gnade. Dieses gütigste, vornehmste seiner Geschöpfe durchflutet uns innerlich wie ein Feuerflus und macht hell, was dunkel, warm, was kalt, starr, was schwach in uns ist. Ohne die gnadenvolle Eingebung dieses göttlichen Liebestromes sind wir nichts, unsere Werke eitel, ja selbst unser Glauben und Hoffen tot.

Zum Preise der irdischen und der himmlischen Liebe ist schon gar viel gelagt und gelungen worden; nichts kommt dem hohen Liebe des hl. Paulus gleich. Hier ist einmal dogmatisch klar der Liebe unter allen geschaffenen Gnadengaben die erste Stelle eingeräumt. Ueber ihr, der vornehmsten der drei göttlichen Tugenden, steht nur noch die persönliche Einwohnung der Gottheit, also die Einkehr der ungeschaffenen Liebe in den Tempel der Menschenseele. Nur durch die reine, tiefe, übernatürliche Liebe werden alle übrigen Gaben und Tugenden in das richtige Licht gesetzt, ähnlich wie die Planeten von der Sonne beleuchtet und erwärmt werden. Ohne sie liegen sie im Dunkel und erstarrten im Froste der Eitelkeit.

Was ist, was wirkt ein großer Prediger, ein berühmter Schriftsteller, ein verehrter Volkswohlthäter, ja ein Geistesmann, der wie ein Heiliger angestaunt wird, ohne die Liebe? Wenn dringt der seelenlose, schrittlose Klang einer Schelle ins Innenste? Wenn durchstrahlt die armelige Nachtlampe einer Wissenschaft, die nur dem Geisteshochmut dient,

die ganze Seele? Wo weckt eine aus Eitelkeit geübte Tugend oder finstere verbissene Axtion Begeisterung und Nachahmung? Die Welt allerdings läßt sich betrügen, ja viele Menschen ziehen sogar das Gefasel eines Automaten dem Musikortrage eines seelenvollen Künstlers vor. So hat auch unter uns, ja selbst unter denen, die sich gebildet wähnen, manch tönendes Erz noch guten Klang, weil es laut und zu dringlich in das Geistesohr einget. Wir haben überhaupt in der lärmenden Neuzeit einiges von der Feinhörigkeit der Vorzeit eingebüßt, nicht einmal die falschen Unteröne unseres eigenen Seeleninstrumentes fallen uns immer auf. — Wir hören auf Worte, zählen Leistungen zusammen, fragen mehr nach dem Was als nach dem Wie. So werden wir wortreich und geistesarm, überbehaftet und seelenarm, tugendlos wie die Phariseer und — lieblos wie sie.

Die Eigenschaften, die der Apostel an der Liebe rühmt, verraten ihr göttliches Wesen. Sie ähneln dem Gnadengeist, der sie uns identisch dem ganz großmütigen, ganz gütigen, ganz geduldigen, aber auch allheiligen, allerhabenen, alles überdauernden ewigen Gottesgeist. Sie ist, ähnlich wie Gott, wenn er sich seinen Geschöpfen zukehrt, in ihrem Verhalten zum Menschen voll von himmlischem Erbarmen, geduldiger Nachsicht und selbstloser Eingabe. Und sie trägt einen erhabenen Widerchein des göttlichen Innenlebens an sich; denn sie ist ruhig und gesammelt in sich, genügt sich selber, ohne um Gegenliebe und Erfolge zu eifern und außer sich das Ihrige zu suchen.

Die ihr innewohnende sittliche Erhabenheit und heilige Erloslossenheit für alles Gute, Wahre, Schöne macht sie zur Siegerin über alles Erdende, alle Menschenbosheit und alle Ungerechtigkeit. Leid, Pöshheit und Ungerechtigkeit vergehen, sie aber hört nimmer auf. Während hienieden die Erkenntnis die Wahrheit sucht, freut sich die Liebe in und mit ihr. Wenn das Glauben in die Schauen übergegangen und die suchende Erkenntnis zur Ruhe gekommen ist, lebt sie erit recht auf im Vollgenusse der Gottheit. Dann erst enttaltet sie so recht ihre seelenbeglückende Tätigkeit. Im Himmel werden wir ja nicht mehr glauben, nicht mehr hoffen, wohl aber noch liebend erkennen und aus der Geistesklarheit der Maria heraus tiefer, reiner, seliger lieben, als wir es auf Erden auch nur ahnen können. Somit haftet die Liebe tiefer und dauernder in unserem ganzen Wesen als die übrigen göttlichen Tugenden, und wer sie in sich trägt, der

hat bis zu einem gewissen Grade schon den Himmel auf Erden. Verfenken wir uns vor Beginn der Fastenzeit recht tief in das, was Paulus uns von der Gnadengabe der Liebe sagt. Allein die Sehnsucht nach dieser herrlichsten aller Gottesgaben wirkt schon reinigend und erhebend auf die Menschenseele. Wenn d. Anblick eines großmütigen, herzlich schönen Menschenkinde oder eines unentwöhnten Fledelins der Gottesnatur oft aus verderbten Weltkindern, ja aus schweren Sündnern fromme Bisher macht und das Verlangen nach innerer Erneuerung in ihnen gewaltig erwachen läßt, muß dann nicht auf uns Durchschnittdriften das hohe Lied von der Liebe bis ins Innerste erschütternd wirken? Ja, hier weht Gottes Geist, hier breitet sich vor unserem Seelenaugen ein Stücklein Himmelsreich auf Erden aus. Hier ragt ein Berg der Verkürung, auf dem wir wohnen und gut werden und in die Seligkeit hinaufschwächen möchten.

In der weidlichen erdhafte Liebe, auch wenn sie sich auf Gott und göttliche Dinge bezieht, wird unsere fränfelnde Seele immer schwächer und lebensunlängiger, bis ihr schließlich der gesunde Trieb nach Unsterblichkeit verflümmert. Jene heilige Liebe aber, die uns der Apostel schildert, ist ernst und herb, unerbittlich sittlich und furchtbar anspruchsvoll, beinahe aufreibend, darum aber gerade so heilsam für unsere Natur. Sie ist auch heil und verzehrend in ihrer alles Unreine verjüngenden Gottbegeisterung und wirkt doch nicht vernichtend, sondern belebend auf alle Seelenkräfte. An dieser himmlischen Liebe könnten wir wohl innerlich gefunden, wie blutarme Stadtkinder in der rauhen, wirzigen Bergluft und der weidlichen Höhenluft. Dr. Zimle.

## Reiseindrücke

(Fortsetzung von Seite 6.)

Gegen 9 Uhr traten wir also die Autofahrt nach dem Salzammergut an. Das Salzammergut ist ein Zauberparadies, ein Seeparadies. In das überall ungewöhnlich geprägte Berggebiet zwischen dem salzburgerisch-oberösterreichischen Tiefland u. dem beglückten Dachsteingebirge betten sich mehr als 30 große und kleine Seen, die unter dem gemeinsamen Namen Salzammergutken bekannt sind. Den Namen „Salzammergut“ hat das Gebiet von den Salzbergwerken bei Bad Ischl, Vals, Hall und Bad Aussee. Davon rührt auch der Name Salzburg her. Eine Seilbahnadriktion, die von Salzammergut nicht voll befriedigt zu werden vermöchte, ist faun denkbar. Stundeweites vorfährliches Hügelland, Seen mit hundertsch abgegrüntem Forstbespiel, ganze Bergketten voll Hochwald, die erhabenen Karstinseln der Kalkgebirge und auf dem Dachstein ein Schneeglanz und Eisblau. Beglückliche Siedlungen von stillen Villendörfern bis zur rauchenden Kurstadt sind über diese Landschaft ausgestreut. Unerhöplich wie das Wasser ist der Wasserfort. Schwimmen, Rudern, Segeln, Fischen und Jagden — hier oblag Kaiser Franz Joseph alljährlich dem Waldsport — bieten in buntem Wechsel anmutigen und gerunden Zeitvertreib. Die Fahrt führte uns zuerst am Zuchsee vorbei, dann zum Noree oder Wolfgangsee, an dessen einer Seite St. Silgen, an der anderen die Ortshaus St. Wolfgang liegt. Hier nahmen wir unser Mittagmahl ein. Sehenswert ist die Dorfkirche zu St. Wolfgang, die einen historischen gotischen Altar und zugleich einen romanischen Doppeltalt in sich birgt. Nebenbei enthält sie einen Schrein, auf dem Felien erdichtet, auf dem St. Wolfgang einst im Gebete gekniet haben soll. Die sehr alten Wände sind wie forruziert von dem Gebrauche sogenannter Wachsstöcke, welche die Pilger seit Jahrhunderten benutzen und wodurch sie durchweg leicht angebrannt wurden. Nach dem Wable ging die Fahrt weiter zum Attersee u. unter strömenden Regen zum Mondsee. Auf der Nordwestseite des letzteren befindet seit Jahrhunderten eine Benediktinerabtei nebst historischer Klosterkirche, die mit Mönchen aus Monte Cassino besiedelt war. Wie so manche anderen Klöster, wurde auch dieses der Kirche entziffen. Ein Adeliger, der jetzt die Gebäulichkeiten sein eigen nennt, geht, wie man hier sagt, dem Bankrotte entgegen. Die Kirche ist Pfarrkirche der umwohnenden Gläubigen.

(Fortsetzung folgt.)

## Der Spitteljörg.

(Fortsetzung von S. 2.)

„Dah mi au gli i d' Stadt, Schweser Oerin“, hat der Jörg, nachdem dieselbe geendet hatte; „i schaff' da für dann an de zwei frei Nachmittag in der Bod' fürs Spital, in will sei Ausgang.“

„Ja, Jörg, das soll gerie sein; die arme Mutter!“ erwiderte Schwester Oerle; „nimmt ein Rößchen Wein mit für dich und eines für die Kranke. Und geh' nicht zu rasch; es ist heut in der Fröhe schon so schwül, wenn mir kein Gewitter kommt!“

„I fürcht mir it“, sagte der Jörg, „an der Weg sich mir au it z'weit in d' Stadt. I weiß die Weg dur' d' Wälder, über den Rodrüden über, da ich es kühl. Wis Verläuten bin i wieder da, will's Gott.“

„Wenn ein Wetter kommt, bleibt lieber in der Stadt“, sagte die Oerin. „da host Geld zum Uebernehmen.“

„Dab' scho fell“, wehrte der Jörg ab. „Dann gibst' der armen Frau.“

„Vergelt's Gott!“

„Und wenn du dich verpöste — dab' keine Sorge. I'ch bleib' auf bis zehn Uhr oder halb elf!“

So machte sich der Jörg trotz der drückenden Sommerhitze auf den Weg nach der gegen vier Stunden entfernten Stadt. —

Es war spät am Nachmittag, als er wieder auf dem Heimweg war. Der große Mann ging langsam, gelenkten Hauptes daher, als ob ihm eine unsichtbare Last drückte, und dann und wann murmelte er seine Gedanken halb laut vor sich hin. „s ich fürchtich heil“, sagte er. den Schweiß von der Stirne wischend, „und noch drei Stund bis Talstadt; i gang oben über d' Höl dur' den Wald, 's Wetter wird an it so graufich werde, geb's Gott.“

(Fortsetzung folgt.)



Pädertisch.

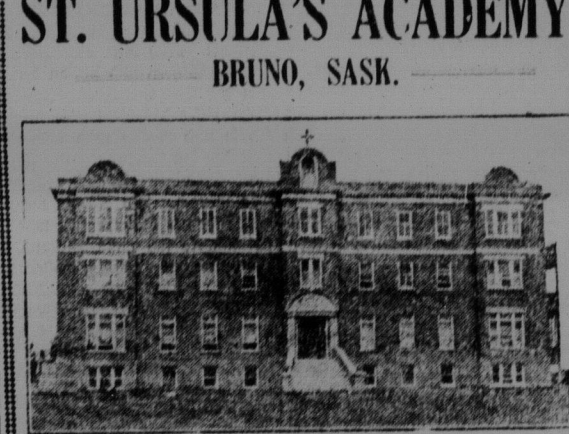
Der heilige Franz Xaver, der Apostel von Indien und Japan. Von Georg Schürhammer, S. 3. Mit 9 Bildern und einem Kartchen. 8° (XII und 288 Seiten.) Freiburg i. Br. 1925, Herder. Geb. in Leinwand M. 6.00.

Der hl. Franz Xaver war seit langem das Ideal aller Missionäre in dieses Buches erhalten und begehrten in allen Ländern und überhaupt aller Stern lassen!

**SASKATOON BEER**  
ITS GREAT  
SASKATOON BREWING CO LTD SASKATCHEWAN

## ST. URSULA'S ACADEMY

BRUNO, SASK.



Die Ursulinen Schwestern empfehlen ihre Kurse:  
Preparatory, High School und Musik.

Um weiteren Aufschluß wende man sich an:

The Mother Superior, St. Ursula-Convent  
Bruno, Sask.

Haben Sie schon das neuerschienene Gesang- und Gebetbuch der deutschen Katholiken Nordamerikas, das „Salve Regina“? Neue und verbesserte Auflage. — Enthält die schönsten deutschen Kirchenlieder, die lateinischen Messgesänge für Kirchendörfer, die wichtigsten Gebete und Andachten. — Leicht lesbare Druck.

Das neue „Salve Regina“ ist unbedingt nötig in allen deutschen katholischen Gemeinden, für alle Kirchendörfer, sowie für alle deutschsprachigen Glaubensgenossen, die fern von Priester und Straße leben. — Der Preis ist so niedrig wie möglich festgesetzt; die Einnahmen aus dieser Auflage bedecken nur die Herstellungskosten.

Einfach, aber dauerhaft gebundenes „Salve Regina“ ..... \$1.00  
In solides Leder geb. „Salve Regina“ mit goldenem Titelrad ..... \$1.50  
Prachtanfertigung ..... \$2.50

Die beiden letztgenannten Bücher zu \$1.50 und zu \$2.50 eignen sich besonders gut für Melchenswege. — Schreiben Sie sofort (unter Beifügung des Selbsttrages) an:

„Salve Regina“

1825 Haltax Street Regina, Sask.